

Zu 11.4.2 Wirtschaftspolitische Implikationen des IS-LM-Modells

Formal lässt sich dieses Ergebnis auch durch die entsprechenden Einkommens- und Zinsmultiplikatoren zeigen¹.

Betrachten wir zunächst die Wirkung von zusätzlichen Staatsausgaben auf Einkommen und Zins. Wir gehen von den beiden allgemeinen Gleichungen für das Güter- und Geldmarktgleichgewicht

$$(1) \quad S(Y) = I(i) + G$$

$$(2) \quad M = k \cdot Y + L_S(i)$$

und den bisher verwendeten Abkürzungen aus und leiten nach der Größe G (Staatsausgaben) ab. Dann erhalten wir:

$$(1)' \quad (1-c) \frac{dY}{dG} = \frac{\partial I}{\partial i} \cdot \frac{di}{dG} + 1$$

$$\text{Es sei } \frac{\partial I}{\partial i} = \alpha$$

$$\frac{1}{\alpha} [(1-c) \frac{dY}{dG} - 1] = \frac{di}{dG}$$

$$(2)' \quad 0 = k \cdot \frac{dY}{dG} + \frac{\partial L_S}{\partial i} \cdot \frac{di}{dG}$$

$$\text{Es sei } \frac{\partial L_S}{\partial i} = \beta$$

$$(1)' \text{ in } (2)' \quad 0 = k \cdot \frac{dY}{dG} + \frac{\beta}{\alpha} [(1-c) \frac{dY}{dG} - 1]$$

$$\frac{dY}{dG} = \frac{1}{(1-c) + k \frac{\alpha}{\beta}}$$

In der Liquiditätsfalle ist die Zinselastizität der Spekulationskasse unendlich groß. Dadurch entfällt der zweite Term im Nenner des Bruches und es ergibt sich

$$\frac{dY}{dG} = \frac{1}{1-c}$$

Das bedeutet, dass sich hier die volle Multiplikatorwirkung wie im Modell mit autonomen Investitionen entfalten kann. Es gibt keine störende Zinssteigerung. Der Zinsmultiplikator di/dG nimmt den Wert 0 an, was sich aus Gleichung (1)' ergibt.

Die Geldmengenmultiplikatoren werden analog berechnet:

$$(1)' \quad (1-c) \frac{dY}{dM} = \alpha \frac{di}{dM}$$

$$\frac{di}{dM} = \frac{1-c}{\alpha} \frac{dY}{dM}$$

$$(2)' \quad 1 = \beta \frac{di}{dM} + k \frac{dY}{dM}$$

$$(1)' \text{ in } (2)' \quad 1 = \frac{\beta}{\alpha} (1-c) \frac{dY}{dM} + k \frac{dY}{dM}$$

$$\frac{dY}{dM} = \frac{1}{\frac{\beta}{\alpha} (1-c) + k}$$

In der Liquiditätsfalle gilt wiederum $\beta = \infty$. Daher wächst der Nenner dieses Bruches über alle Grenzen und für den Einkommensmultiplikator ergibt sich

$$\frac{dY}{dM} = 0$$

Wie erwartet verursacht Geldpolitik in der Liquiditätsfalle keinerlei Einkommenswirkung.

Im klassischen Bereich hingegen ist $\beta = 0$ und daher die Höhe des Multiplikators

$$\frac{dY}{dM} = \frac{1}{k}$$

Dieses Ergebnis entspricht genau den Voraussagen der Quantitätstheorie: Die Veränderung der Geldmenge und die Veränderung des nominalen Volkseinkommens sind proportional zueinander und zwar im Verhältnis der Geldumlaufgeschwindigkeit bzw. des reziproken Kassenhaltungskoeffizienten. In dieser Situation ist nämlich der Zins so

¹ Analog dazu kann man auch die Situation der Investitionsfalle untersuchen. Dort gilt $\alpha = 0$. Man erhält dann das erwartete Ergebnis, dass die Einkommensmultiplikatoren jeweils mit denen der Liquiditätsfalle identisch sind, d.h. bei vollkommen zinsunelastischen Investitionen hat Fiskalpolitik die höchste Durchschlagskraft, während Geldpolitik vollständig wirkungslos bleibt.

hoch, dass keine Spekulationskasse mehr gehalten wird und die Geldhaltung nur noch aus Transaktionskasse besteht. Zusammenfassend muss man also festhalten, dass die relative Wirksamkeit der Fiskalpolitik mit sinkendem β abnimmt, die der Geldpolitik hingegen zunimmt.